

Sozialistische Lösungsversuche (zur sozialen Frage)

Allgemeingültige Prinzipien des Sozialismus

Obwohl der (moderne) Sozialismus seit -seinen Anfängen zu Beginn des 19. Jahrhunderts nie zu einer einheitlichen Theorie fand, lassen sich dennoch eine Reihe von Forderungen und Prinzipien feststellen, die allen sozialistischen Richtungen bis auf den heutigen Tag gemeinsam sind:

- Ursache der materiellen, politischen und gesellschaftlichen Ungleichheit ist die Industrialisierung, die zu Arbeitsteilung, Ausbeutung und Unterdrückung geführt hat;
- eine grundlegende Änderung dieser Verhältnisse ist nur durch die Schaffung der wirtschaftlichen Gleichheit erreichbar, durch Gemeinschaftsgeist und Solidarität anstelle der Konkurrenz;
- Privateigentum reizt zur Ausbeutung, dient nur der individuellen
- (= egoistischen). Nutzung;
- an die Stelle der Ungleichheit erzeugenden Privateigentums muß gemeinsames Eigentum, das gemeinsam zum Wohle aller genutzt wird, treten.

Die Vertreter des utopischen Sozialismus (Frühsozialisten)

Schon in der Frühzeit der Industriellen Revolution in England und Frankreich versuchten Unternehmer und Gelehrte, die wirtschaftlichen und sozialen Auswüchse der Industriellen Revolution abzubauen bzw. zu beseitigen, um dem Proletariat ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Im Gegensatz zu den kirchlichen oder privat-unternehmerischen Versuchen zur Lösung der sozialen Frage mit dem Staat, innerhalb der bestehenden Gesellschaftsordnung, sahen die sogenannten Frühsozialisten ihre Verbesserungsvorschläge als Alternativen zur bürgerlichen Gesellschaft und ihren ausbeuterischen Produktionsbedingungen. Angesichts der Schrecken der Französischen Revolution war ihnen die Überzeugung gemeinsam, daß Veränderungen auf friedlichem Wege erreicht werden sollten. Da ihre Forderungen meist Theorie blieben und ihre praktischen Versuche über Ansätze nicht hinaus kamen, werden sie im Gegensatz zu ihren "Nachfolgern" Marx, Engels, Bebel, Liebknecht, Lassalle etc. als Vertreter des utopischen Sozialismus bezeichnet: - Charles Fourier (1772-1837) sah die eigentliche Ursache des sozialen Elends in der ruinösen Konkurrenzwirtschaft und in der Großindustrie. Von diesen Übeln sollte die Gesellschaft durch agrarische und handwerkliche Wirtschaftsgemeinschaften befreit werden. - Henri de Saint-Simon (1760-1825) forderte die Abschaffung der bestehenden ungerechten Besitzordnung, die Schaffung eines neuen Staatswesens und die Gleichstellung der Arbeiterklasse mit der Klasse der Eigentümer per Gesetz, da die bisherigen Revolutionen die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen nicht beseitigt hätten.

- Robert Owen (1771-1858) versuchte, den sozialen Gegensatz zwischen Unternehmern und Arbeitern durch genossenschaftliches Eigentum an den Produktionsmitteln und durch Gleichheit der Arbeit abzuschaffen.

- Pierre-Joseph Proudhon (1809-1865) sah im Eigentum, das er als Diebstahl betrachtete, das entscheidende Mittel der Ausbeutung der Besitzlosen und forderte deshalb eine gerechtere Verteilung des Besitzes, die es den Arbeitern ermöglichen sollte, selbst zu produzieren.
- Louis Blanc (1811-1882) wollte die "Anarchie der Produktion" durch die "Organisation der Arbeit" überwinden, um zu gerechteren Produktions- und Besitzverhältnissen zu kommen.
- Wilhelm Weitling (1808-1871) und Moses Heß (1812-1875) vermochten in Deutschland die Ideen der englischen und französischen Frühsozialisten, indem sie besonders die materielle und politische Gleichheit aller als Grundvoraussetzungen der idealen Gemeinschaft postulierten.

Die Kathedersozialisten

In den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts forderte eine Reihe von deutschen Nationalökonomern, darunter Gustav Schmoller und Lujo Brentano, umfassende staatliche Maßnahmen zur Verbesserung der Lage der Arbeiter. Diese sogenannten Kathedersozialisten diskutierten die Probleme der Arbeiterschaft nicht nur in der breiten Öffentlichkeit, sondern gaben auch wichtige Impulse für die staatliche Sozialgesetzgebung.

Der wissenschaftliche Sozialismus

Die Entstehung des Marxismus:

Der wissenschaftliche Sozialismus ist der Entwurf einer besseren Gesellschaft und geht auf Karl Marx (1818-1883) und Friedrich Engels (1820-1895) zurück. Er wird deshalb als "wissenschaftlich" bezeichnet, weil beide behaupteten, mit den wissenschaftlichen Methoden ihrer Zeit zu arbeiten. Bei ihren Untersuchungen gingen sie von den Denktraditionen Hegels, des utopischen Sozialismus und der klassischen britischen Nationalökonomie (A. Smith, D. Ricardo) aus und setzten sich mit diesen Traditionen wissenschaftlich-kritisch auseinander. Von Marx stammen die wesentlichen Theorien dieser Ideologie, Engels hat die philosophische Umsetzung der Marx-schen Erkenntnisse geleistet.

Marx mußte als engagierter Liberaler im Vormärz nach Paris emigrieren und wandelte sich dort unter dem Einfluß von frühsozialistischen Gruppen zum Kommunisten. Das eigentliche Ziel der menschlichen Geschichte bestand für ihn in der Selbstverwirklichung des Menschen, also in der Freiheit, sich selbst bestimmen zu können. Die Hindernisse auf dem Weg zu diesem Ziel sah er in den ungleichen Besitzverhältnissen. Deshalb muß eine sozialistische Gesellschaftsordnung erreicht werden, da nur in ihr der Mensch sich verwirklichen kann. Das Mittel zur Erreichung dieser (idealen) Gesellschaftsordnung ist der Klassenkampf, der per Revolution vom Kapitalismus in den Sozialismus und schließlich in den Kommunismus führt.

Die grundlegenden Thesen von Karl Marx:

Marx und Engels bauten ihre Ideologie auf einer Reihe von Grunderkenntnissen auf. Dazu gehören:

- Die Geschichte der bisherigen Gesellschaft ist (mit Ausnahme der Urgesellschaft, in der es keine sozialen Unterschiede gab) die Geschichte von Klassenkämpfen;
- deshalb muß der Klassenkampf als bewegende Kraft, als "Lokomotive der Gesellschaft" angesehen werden;
- in der Epoche der Bourgeoisie spaltet sich die Gesellschaft mehr und mehr in zwei große feindliche Lager, in zwei große, einander direkt gegenüberstehende (= antagonistische) Klassen: Bourgeoisie und Proletariat;
- die Bourgeoisie hat kein anderes Band zwischen Mensch und Mensch übriggelassen, als das nackte Interesse, als die gefühllose "bare Zahlung". Sie hat an die Stelle der mit religiösen und politischen Illusionen verhallten Ausbeutung die offene, unverschämte, direkte Ausbeutung gesetzt. Die Arbeiter sind Knechte der Bourgeoisie;
- das Prinzip der Dialektik bestimmt den Ablauf der Geschichte (= dialektischer Materialismus); dies bedeutet, daß der Ablauf der Menschheitsgeschichte gekennzeichnet ist durch eine permanente Auseinandersetzung zwischen der herrschenden Klasse (These) und der unterdrückten Klasse (Antithese). In revolutionären Sprüngen vollzieht sich der Übergang zur nächsthöheren Gesellschaftsform (Synthese);
- die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft verläuft nach bestimmten, wissenschaftlich erfaßbaren Prinzipien (= Determinismus der Geschichte) wie eine Rolltreppe ohne Unterbrechung, unbeeinflussbar vom menschlichen Willen, nach oben (= Rolltreppengriff der Geschichte) und endet zwangsläufig (per sozialistische Revolution) im Kommunismus;
- der erste Schritt der Arbeiterrevolution ist die Erhebung des Proletariats, das der Bourgeoisie alles Kapital entreißt (= Expropriation der Besitzenden) und die Diktatur des Proletariats schafft;
- an die Stelle der bürgerlichen Gesellschaft mit ihren Klassengegensätzen tritt eine Assoziation, eine Vereinigung, in der die freie Entwicklung eines jeden gesichert ist. Diese neue Gesellschaftsform ist die klassenlose Gesellschaft;
- im Kommunismus gibt es keine Ausbeutung, keine Ungleichheit mehr, weshalb der Staat als Reglementierungsapparat nicht mehr nötig ist und abstirbt;
- entscheidend ist, daß das materielle Sein, also die ökonomischen Verhältnisse, das Bewußtsein bestimmen, der Geist ist nur ein Produkt, eine Funktion der Materie (= Materialismus).

Das auf den Produktionsverhältnissen basierende Geschichtsbild von Marx ist der Historische Materialismus: Die treibenden Kräfte jeder Entwicklung sind die Produktivkräfte (= Produktionsmittel, d. h. Werkzeuge, Maschinen, Rohstoffe und die sie benutzenden bzw. verarbeitenden Menschen). Sie bestimmen die Produktionsverhältnisse (= Besitz an Produktionsmitteln). Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse bilden die ökonomische Basis, die zwei antagonistische (Haupt-) Klassen hervorbringt: Die herrschende Klasse der Ausbeuter und Unterdrücker schafft sich den ideologischen Überbau (= juristische und politische Verhältnisse, ideologische Formen wie Kunst, Religion etc.) zur Stabilisierung der bestehenden Verhältnisse. Moral dient also nur den Herrschenden.

Die soziale Frage bei Marx

Marx geht bei der Erstellung seiner revolutionären Lehre von den Gesellschaftsverhältnissen seiner Zeit aus. Die negativen Begleiterscheinungen der Industriellen Revolution lernte er vor allem in England aus nächster Nähe kennen: die unglaubliche Härte des Lebens der Arbeiter, die grausame, unbarmherzige Ausbeutung durch die Fabrikbesitzer und das Desinteresse des Staates an der Verbesserung dieser Situation. Diese Erlebnisse und Erkenntnisse, die er im ersten Band des "Kapitals" verarbeitete, bilden die Ausgangsposition seiner Lehre.

Die soziale Frage charakterisiert er durch folgende Theorien:

Die Entfremdungstheorie:

Bereits in seinen frühen Pariser Schriften von 1844 stellt Marx die Behauptung auf, daß mit der "Verwertung der Sachwelt die Entwertung der Menschenwelt in direktem Verhältnis (zunimmt)". Damit wird der Mensch seinem eigentlichen Wesen entfremdet. Marx sieht vier Bereiche der Entfremdung: Die Entfremdung vom Produkt der Arbeit, die Selbstentfremdung (Arbeit wird nicht mehr als sinnvolle Tätigkeit, als elementares Bedürfnis gesehen, sie ist nur noch Mittel zum Zweck der Lebenserhaltung), die Entfremdung von der menschlichen Natur, da die freie Selbsttätigkeit des Menschen verlorengegangen ist und die Entfremdung des Menschen vom Menschen.

Die Mehrwerttheorie:

Der Wert jeder Ware ist durch die aufgewendete Arbeit bestimmt. Ware ist auch die menschliche Arbeitskraft, da sie der Arbeiter im kapitalistischen System dem Unternehmer "verkaufen" muß. Sie entspricht (im Idealfall) dem Wert der Lebensbedürfnisse des Arbeitenden und seiner Familie. Da der Unternehmer dem Arbeiter weniger bezahlt als dieser an Werten erarbeitet, ergibt sich der Mehrwert (= Differenz zwischen Wert der erarbeiteten Ware und der Bezahlung des Arbeiters). Der Profit des Kapitalisten ist also der gestohlene Mehrwert.

Die Akkumulationstheorie:

Den Mehrwert wandelt der Kapitalist in zusätzliches Kapital um. Dies führt zur Konzentration des Kapitals in den Händen weniger (= Akkumulation).

Die Verelendungstheorie:

Nach Marx ist es die "allgemeine Tendenz" der Kapitalisten, den durchschnittlichen Lohnstandard aus Gewinnsucht nicht zu erhöhen, sondern vielmehr zu senken oder den Wert der Arbeit bis zu seiner

Minimalgrenze zu drücken. Dies geschieht u. a. durch Mechanisierung und Rationalisierung und führt zu einer wachsenden Verelendung der Arbeiterklasse.

Die Konzentrations- oder Zentralisationstheorie:

Im Verlauf der Entwicklung des Kapitalismus können kleinere und mittlere Unternehmen der Konkurrenz nicht mehr standhalten und werden von größeren aufgesogen. Am Ende dieser Entwicklung stehen sich eine kleine Gruppe von Großkapitalisten und die große Masse der Proletarier gegenüber..

Die Krisentheorie:

Der Kapitalismus führt aufgrund der oben beschriebenen Entwicklung (etwa alle 10 Jahre) zu Wirtschaftskrisen, an denen schließlich das gesamte System zugrunde gehen muß.

Die Zusammenbruchstheorie:

Aufgrund der sich zuspitzenden Krisen wird der Gegensatz zwischen den beiden Klassen (Monopolkapitalisten und Proletarier) so groß, daß es zur Revolution kommt. Die Kapitalisten werden enteignet ("die Expropriateurs werden expropriert"), der Sozialismus ("Diktatur des Proletariats") beginnt, der schließlich zum Kommunismus führt.

Die Lösung der sozialen Frage

Marx sieht die Ursachen aller negativen ökonomischen, gesellschaftlichen und politischen Auswirkungen in der Klassengesellschaft. Folglich besteht seine Lösung in ihrer Aufhebung per Revolution und in der Schaffung der kommunistischen Gesellschaft. Diese ist im wesentlichen gekennzeichnet durch:

- Abschaffung des Privateigentums an Produktionsmitteln;
- Verstaatlichung der Produktionsmittel;
- Abschaffung aller Klassen und aller klassenspezifischen Merkmale (= Vereinheitlichung des Überbaus);
- Zentralisierung des Kredits in den Händen des (proletarischen) Staates durch eine Nationalbank mit Staatskapital und ausschließlichem Monopol;
- Zentralisierung des Transportwesens;

- die Produktion der Nationalfabriken geschieht auf der Grundlage eines gemeinschaftlichen Plans;
- Absterben des Staates und Führung des Volkes durch das Proletariat.

Die Kritik der marxistischen Lehre

Marx löste mit seiner Gesellschaftslehre eine große Wirkung aus. Auch heute noch fasziniert die reine Lehre viele Intellektuelle. Die bisherige Umsetzung in die Praxis sowie der alleinige Wahrheitsanspruch dieser Lehre führte gegen Ende der Achtziger Jahre in fast allen sozialistischen Ländern zu ihrer offiziellen (oder inoffiziellen) Aufgabe.

Der Marxismus wird in der Praxis gerade durch die Länder widerlegt, die sich - streng nach Marx - bereits auf einer höheren Stufe der Entwicklung befinden. Die ablehnende Bewertung des Marxismus in westlich-demokratischen Ländern basiert auf folgenden Faktoren: - Marx hat als Grundlage seiner Lehre die gesellschaftlichen Verhältnisse seiner Zeit genommen. Vieles von dem, was er kritisierte oder forderte, war - gemessen an dieser Situation - zutreffend. Die heutige gesellschaftliche Situation in den meisten nichtsozialistischen Ländern hat sich jedoch in einer Weise verändert, die Marx nicht voraussehen konnte und die er nicht für möglich gehalten hatte: Die extrem schlechten Daseinsbedingungen der Arbeiter haben sich wesentlich gebessert, der Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer fährt nicht mehr zwangsläufig zur Revolution, da Staat und Interessengruppen im positiven Sinne regulieren (Sozialstaatlichkeit, Ausbau des sozialen Netzes, Mitbestimmung etc.).

Die Entwicklung in Ost und West hat deutlich gemacht, daß die allgemeingültigen, "wissenschaftlich" belegten Erkenntnisse von Marx und Engels weder allgemeingültig noch wissenschaftlich bewiesen und "unwiderlegbar" sind. Der Marxismus ist keine Wissenschaft, da er weitgehend mit spekulativen Methoden arbeitet. Er ist vielmehr eine Ideologie, ein dogmatischer Glaube.

Der Realisierung der humanistischen Grundidee des Marxismus widerspricht die menschliche Natur (Streben nach Besitz, besseren Lebensbedingungen, Ausnützung individueller Fähigkeiten als typisch menschliche Antriebskräfte). Dies zeigen auch die Verhältnisse im "real existierenden Sozialismus" der Ostblockstaaten.